

Jetzt beginnt das große Krabbeln der Hirschkäfer

Natur Weshalb Schröterige Gesellen mit Charakter sind, verrät Wissenschaftler Dr. Markus Rink

Von unserem Chefreporter
Thomas Brost

■ **Region.** Markus Rink lebt mit und inmitten der Natur. Hinter seinem Haus mündet eine weiträumige Naturwiese ohne sichtbare Grenze direkt im Wald – nicht nur für den Revierleiter (seit 1991) ein wahres Paradies. Nein, hier trifft er auf Nachbarn, die krabbeln. Und die haben es ihm angetan, so sehr, dass er deren Lebensraum auskundschaftet. Insbesondere die

„Weibchen beißen einem Männchen schon mal ein Bein ab. Wenn ein Bein fehlt, kommt aber ein Käfer noch zurecht, er hat ja noch fünf übrig. Und der Käfer hat ein anderes Schmerzempfinden als wir.“

Der Alfer Hirschkäferexperte Markus Rink ist begeistert von dem Fluginsekt.

majestätisch und knorrig wirkenden Hirschkäfer – sie werden bis zu sieben Zentimeter lang – sind im Mittelpunkt seines Interesses

Der Lebensraum des Hirschkäfers: Ganz nahe beim Menschen

Hirschkäfer sind noch nicht so nahe am Kreislauf des Insektizid-Einsatzes in der Landwirtschaft und dessen Folgen, das beobachtet der Umweltwissenschaftler von der Mosel. Ob dies so bleibt, könne allerdings heute keiner sagen. Der Schutz des Käfers sei notwendig. „Schützt und erhaltet die Bäume und insbesondere Baumstümpfe in der offenen und halb offenen Landschaft, dazu zählen auch Gärten und Grünanlagen“, appelliert Markus Rink. Warum? Hirschkäfer sind zwar Bewohner des lichten Waldes, des Waldrandes, aber eben auch von

Dörfern, Städten und deren Umfeld. Dort leben sie sogar mit Vorliebe, könnte man vielerorts meinen. Hirschkäfer brauchen einerseits lebende Bäume, dort verstecken sie sich, finden ihren Partner, halten Hochzeit und nehmen stärkenden Saft aus kleinen Wunden von Laubbäumen auf. Weibchen können solche Saftstellen mit ihren kleinen Oberkiefern gar selbst erzeugen. Ohne Baum – sowohl lebend als auch tot (Stumpf) – geht also bei den Hirschkäfern nichts. Dabei können sie keinem Baum gefährlich werden, sie sind auf das angewiesen, was



Dr. Markus Rink hat sich der Erforschung des Hirschkäfers verschrieben. Jetzt im Mai sind die Fluginsekten wieder unterwegs.

Fotos: Thomas Brost

Stümpfe zu belassen. „Sie sind wertvoller Lebensraum, bitte nicht einfach wegbaggern!“ In den kurzen Wochen ihres oberirdischen Daseins schwingen sie sich an heißen Abenden in die Lüfte – sie sind beileibe keine guten Flieger. „Es wirkt imposant, allerdings weniger elegant, wenn sie fliegen“, sagt Rink mit einem Lächeln. Vor seinem Ableben sucht sich das Weibchen einen alten, abgestorbenen Baumstumpf, um dort in 30 bis 50 Zentimetern Tiefe den Nachwuchs

in Form von Eiern zu platzieren, neues Leben wird entstehen. „Solche Baumstümpfe werden oftmals mehr als 15, 32 oder gar mehr Jahre von Hirschkäfern verschiedener Generationen bewohnt“, hat Rink festgestellt. Je sonniger ein Baumstumpf liegt, umso attraktiver scheint er zu sein. Die Larven schlüpfen nach kurzer Zeit, sie fristen ein Leben im modernden Holz, ehe sie sich verpuppen und eine kurze, aber erlebnisreiche Zeit unterm Himmel erleben.

Für das Insekt des Jahres 2012 hat Markus Rink Pionierarbeit betrieben, hat das Vorkommen des Käfers in ganz Deutschland auf einer interaktiven Karte im Internet festgehalten, dabei ist er auf Meldungen von Findern angewiesen. Viele Hundert Meldungen treffen jedes Frühjahr von Hamburg bis München ein, viele kommen aus dem Neuwieder Becken, dem Lahn- und Mittelrheintal. Seine wissenschaftliche Grundlagenforschung ist kürzlich von Bundespräsident

Frank-Walter Steinmeier bei einem Besuch im Westerwald belobigt worden. Rink war einer unter 100 geladenen Gästen.

Der Käfer ist in der Roten Liste Deutschlands als „stark gefährdet“ geführt. Aber: „Es gibt keinen Rückgang der Hirschkäfer, es finden sich immer neue Fundstellen.“ Für den 56-Jährigen ist aber wichtig, dass „der Schutz der Population gewährleistet ist“. Der Klimawandel und die Verspargelung der Landschaft mit Windkraftanlagen werden den Käfer auf zu neuen Ufern bewegen. Wo dieser Weg endet, weiß Rink noch nicht. Nur so viel ist gewiss: Diese Spezies wird ihn nicht mehr loslassen. Was durchaus wörtlich gemeint ist: Mit seinen Mandibeln hakt sich das Insekt fest in Rinks Nase ein, wenn er es auf den Riechkolben setzt. Der Hirschkäferpapst von der Mosel ist zufrieden und lacht: „Die Natur ist spannend und schön.“

➕ Mit dem Hirschkäferfreunde-Verein Nature Two ist Dr. Rink beim ersten Tierschutzfestival in Koblenz am Sonntag, 27. Mai, von 10 Uhr an am Deutschen Eck dabei. Infos und Meldungen: www.hirschkaefer-suche.de



Zwei Männchen kämpfen um die Gunst eines Weibchens.

Wird der Wochenmarkt neu belebt?

Probelauf Umfrage in Ochtendung gestartet – Erste Ergebnisse liegen schon vor

Von unserem Mitarbeiter
Heinz Israel

■ **Ochtendung.** Wird es in Ochtendung künftig wieder einen Wochenmarkt geben? Jüngst hat die Gemeinde Ochtendung den Versuch unternommen, den vor knapp zwei Jahren geschlossenen Markt mit regionalen Produkten auf dem Raiffeisenplatz wiederzubeleben. Während eines Probelaufs sollte herausgefunden werden, ob Nachfrage besteht. Dabei ergab sich bereits ein Stimmungsbild.

Die sechs Stände des Marktes verzeichneten ein unterschiedliches Kundeninteresse. Uschi Struck bot Bienenprodukte an, ein Blumenhaus blühende Gewächse, ein Anbieter aus Mertloch offerierte Wildprodukte und ein Hofladen aus Plaidt Obst, Gemüse und geräucherter Forellen. Für kühle Getränke war Alexandra Lux zuständig, und Tammy Wunder servierte Snacks. Georg Ritter sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Ortsbürgermeisterin Rita Hirsch und Christoph Bökenbrink vom beauftragten Planungsbüro WSW und Partner in Kaiserslautern sprachen die Ochtendunger an und baten sie, im Foyer des Rathauses platzierte großformatige „Wunschzettel“ auszufüllen. 50 Gäste äußerten sich auf diese Weise. Dabei ging es um die Fragen: Wünschen sich die Ein-



Bei einem Probelauf wurde in Ochtendung getestet, ob ein Wochenmarkt für die Einwohner interessant ist.

Foto: Heinz Israel

wohner überhaupt einen Wochenmarkt? Welcher Tag und welche Tageszeit erscheinen ihnen dafür am geeignetsten? Welche Produkte sollten die Besucher auf dem Markt erwarten? Eine deutliche Mehrheit der Befragten sprach sich für den Freitagvormittag als Markttag aus. Eindeutig im Vordergrund stand der Wunsch der Bürger nach einem geselligen Miteinander. Neben dem Eisangebot der Firma Lung im Pavillon kommt auch der

mobile Grillhähnchenverkäufer bei den Kunden hervorragend an.

Rita Hirsch will zunächst auch mit den Standbetreibern sprechen, um dann in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro ein Resümee der jüngsten Veranstaltung zu ziehen. Die Ortsbürgermeisterin will die Betreiber einzeln befragen: „Rentiert es sich oder rentiert es sich nicht?“ Das ist die entscheidende Frage, die noch nicht eindeutig beantwortet werden kann.

Mayen ist bei Gästen gefragt

Tourismus Wie das Jahr 2017 gelaufen ist und was das für die Stadt bedeutet

Von unserem Redakteur
Hilko Röttgers

■ **Mayen.** Mehr Gäste, die auch noch länger bleiben – mit dieser Beschreibung lässt sich das Tourismusjahr 2017 für Mayen zusammenfassen. Diese und weitere gute Nachrichten überbrachte kürzlich Claudia Schick, die Leiterin der Mayener Tourist-Info, dem städtischen Kulturausschuss. Doch nicht alles in Sachen Tourismus hat im vergangenen Jahr so gut funktioniert. Die RZ gibt einen Überblick:

Wie viele Gäste kommen nach Mayen? Exakt 26 436 Gästeankünfte hat die Tourist-Info im vergangenen Jahr gezählt. Das sind 12,9 Prozent mehr als im Jahr 2016. Damals kamen noch 23 410 Besucher in die Eifelstadt.

Wie lange bleiben die Gäste? Sowohl die Zahl der Übernachtungen als auch die Aufenthaltsdauer ist von 2016 auf 2017 gestiegen. Im vergangenen Jahr lag die Zahl der Übernachtungen bei 76 386. Das entspricht einem Plus von 16,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2016, als die Touristiker lediglich 65 349 Übernachtungen zählten. Statistisch betrachtet hat das zur Folge, dass sich auch die Aufenthaltsdauer der Gäste ge-

ringfügig verlängert hat. Die Besucher blieben im vergangenen Jahr im Schnitt 2,9 Tage in Mayen. Im Jahr 2016 lag der Wert noch bei 2,8 Tagen.

Gibt es einen Grund für die Steigerungen? Den gibt es tatsächlich, wie Claudia Schick während der Sitzung des Kulturausschusses erläuterte. „Man merkt, dass die Jugendherberge wieder geöffnet hat.“ Die Einrichtung stand im Jahr 2016 nicht zur Verfügung, weil sie umfangreich renoviert wurde (die RZ berichtete). Nach der offiziellen Wiedereröffnung im April 2017 verzeichnete die Jugendherberge im ersten Betriebsjahr noch 14 237 Übernachtungen. Insgesamt waren dort 6483 Menschen zu Gast.

Wie wird der Wohnmobilstellplatz angenommen? Die Touristiker verzeichneten für den Platz an der Polcher Straße leicht gestiegene Zahlen bei Gästen und Übernachtungen (jeweils plus 0,5 Prozent). „Wir kommen dort langsam an die Grenze“, berichtete Claudia Schick. Konkret waren es im vergangenen Jahr rund 830 Wohnmobile mit 1664 Gästen, die den Stellplatz nutzten. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 3042. Zum Vergleich: Im Schnitt der vergangenen sechs Jahre kamen jährlich etwa 750 Wohnmobi-

le mit 1448 Gästen nach Mayen, die Zahl der Übernachtungen lag bei 2736.

Was bringen die Gäste der Stadt konkret? Besucher, die mit dem Wohnmobil anreisen, sind für die Stadt am lukrativsten. Sie geben pro Person im Schnitt 40 Euro pro Tag in Mayen aus. Übernachtungsgäste in Hotels und Pensionen kommen pro Person auf rund 32 Euro am Tag. Gäste, die in Ferienwohnungen oder Privatunterkünften übernachten, geben pro Person etwa 29 Euro pro Tag in Mayen aus. Und Tagesgäste lassen pro Person rund 27 Euro in der Stadt.

Wie kommen die Veranstaltungen in Mayen an? Großveranstaltungen wie der Lukasmarkt und das Stein- und Burgfest waren 2017 wieder sehr gut besucht. Zudem trugen die verkaufsoffenen Sonntage zur Belebung der Innenstadt bei. Auch das Maifest bei Terra Vulcania wurde sehr gut angenommen und war ein voller Erfolg, wie Claudia Schick sagte. Es gab aber auch Wermutstropfen. Für die „Lange Nacht des Museen“ interessierten sich viel zu wenige Mayener. „Daran werden wir uns nicht mehr beteiligen“, sagte Schick. Und auch die Sonderausstellung „90 Jahre Nürburgring“ blieb weit hinter den Erwartungen zurück.